

BILDUNG

ALS MOTOR DER QUARTIERSENTWICKLUNG
ALS STANDORTFAKTOR



Ein Modellvorhaben der Nationalen
Stadtentwicklungspolitik Stuttgart NeckarPark



Nationale Stadtentwicklungspolitik:

- 2007 Einrichtung des Programms als Reaktion auf die Leipzig Charta
- Initiative des Bundes mit dem Ziel, die Städte zu stärken sowie Ideen und neues Engagement anzustoßen
- Projekte in sechs themenbezogenen Handlungsfeldern
- „Das Ziel ist dabei immer dasselbe: es geht um die gerechte, kooperative, nachhaltige und schöne Stadt.“ (website NSP)

Projektgebiet im NeckarPark:

- Brache des ehemaligen Güterbahnhofs Bad Cannstatt (22 ha)
- Seit 2001 im Besitz der Landeshauptstadt Stuttgart
- Besondere Rahmenbedingungen (z.B. isolierte Lage, Lärm)
- Derzeit hohe Entwicklungsdynamik im Umfeld (z.B. Stadtarchiv)

Ziele des Modellvorhabens:

- Verbindung von Bildungspolitik mit Stadtentwicklungspolitik
- Zusammenspiel zwischen der baulichen Quartiersentwicklung und der Qualifizierung des Bildungsangebots
- Bildungszentrum als Standortkriterium für bildungsnahe Familien, um in das Quartier zu ziehen
- Entwicklung eines besonderen pädagogisches Rahmenkonzepts
- Aufbau eines Netzwerks zum Thema Bildung
- Aufwertung des Nachbarstadtteils Veielbrunnen





Akteure und Organisationsstruktur:

- Kooperation zwischen der Hochschule für Technik Stuttgart und der Landeshauptstadt Stuttgart, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung: Entwicklung und Durchführung des Projekts
- Steuerungsgruppe: Expertenteam für die ämter- und fachübergreifende Abstimmung
- Expertenhearing: Veranstaltung, um Rahmenbedingungen zu erheben und Ziele zu entwickeln
- Arbeitsgruppen: Bearbeitung von Teilbereichen (z.B. pädagogisches Rahmenkonzept)

Vorgehensweise und Entwicklung:

- Prozess selbst als integraler Bestandteil des Modellvorhabens
- Bestandsaufnahme und Analysen
- Erstellen einer Best-Practice-Datenbank mit Vergleichsprojekten
- Entwicklung des pädagogischen Rahmenkonzepts und des Raumprogramms
- Befragung von Bewohnern und Experten
- Gemeinderatsvorlagen (Kenntnisnahme und Zustimmung zum weiteren Vorgehen)
- Einbindung in die Lehre der Hochschule
- Kooperation mit dem Projekt „LowEnergy als Standortfaktor“
- Verschiedene Veranstaltungen (z.B. Wanderausstellung)
- Bundesweiter Erfahrungsaustausch mit Bildungsprojekten
- Verfassen des Thesenpapiers





Bildungsangebote und Lage im Quartier:

- Gebundene Ganztagschule und Kindertagesstätte
- Erwachsenenbildung
- Im Zentrum des Gebiets
- Öffnung für alle Bewohner im Umfeld

Pädagogisches Rahmenkonzept:

- Tageseinrichtung für Kinder von 0 bis 12 Jahren
- Zusammenspiel von Bildung, Betreuung und Erziehung
- Inklusives Konzept und Integration von Kindern mit Behinderung
- Zusammenarbeit aller Akteure und Angebote
- Vorschlag einer durchlässigeren Orientierungsstufe 5+6

Raumprogramm:

- Grundlage: Schulbaurichtlinien des Landes Baden-Württemberg
- Zusätzlich erforderlich: Räume für Sonderpädagogen und Ganztagsbetreuung, Gruppenräume mit zuschaltbaren Rückzugsräumen, Räume für Betreuung von Kindern mit Behinderungen, etc.

Bauliche Realisierung:

- Zwei Bauabschnitte aufgrund von Zwischennutzungsverträgen, die bis 2016 laufen





Erfolgsfaktoren:

- Interdisziplinärer Ansatz
- Frühe Einbindung der Bildungseinrichtungen in die städtebauliche Planung (Entwicklung des pädagogisches Rahmenkonzepts vor Bebauungsplan)
- Frühe Diskussion um ein pädagogisches Rahmenkonzept für staatliche Bildungseinrichtungen
- Beteiligung von Bürgern, Experten und verschiedener Fachämter
- Bewusstseinsbildung und Erzeugung von Aufmerksamkeit für die Bedeutung von Bildung in benachteiligten Quartieren
- Am Ende des Modellvorhabens kein Gebäude, aber ein „Weg“

Handlungsempfehlungen für ähnliche Projekte:

- Eine vorausschauende kooperative Planung ist notwendig.
- Eine frühe Einbindung von geplanten Bildungseinrichtungen in die städtebauliche Planung sollte selbstverständlich sein.
- Das Thema Bildung sollte ein Querschnittsthema in der öffentlichen Verwaltung werden.
- Für Bildungsprojekte in der Stadtentwicklung müssen eigene Mittel bereit gestellt werden.
- Die Vorgehensweise bei der Planung neuer öffentlicher Schulen sollte überdacht werden.
- Eine frühe Einbindung der Politik ist ratsam, da die Politik später über Investitionen entscheidet.
- Interdisziplinäre Schnittmengen sollten gesucht werden.





Drei Thesen

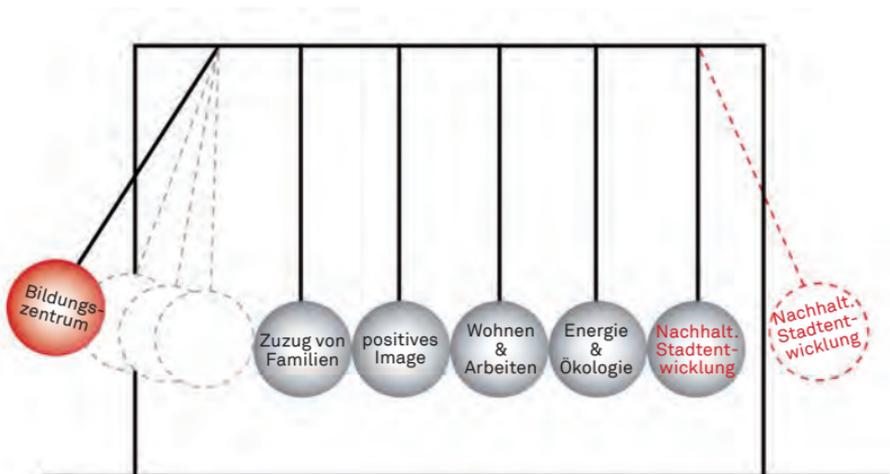
Die Rolle der Bildung in der Nationalen Stadtentwicklungspolitik

Berlin, Hamburg, Köln/Bonn, Stuttgart im Oktober 2009

Fünf Modellvorhaben der Nationalen Stadtentwicklungspolitik aus Berlin, Hamburg, Köln und Stuttgart haben in den Jahren 2008 und 2009 Erfahrungen mit Projekten an der Schnittstelle von Stadtentwicklungsplanung und Bildung gemacht. Vor diesem Hintergrund haben die Modellvorhaben gemeinsam folgende Thesen und Handlungsempfehlungen an die Nationale Stadtentwicklungspolitik formuliert:

- 1. Bildungseinrichtungen und Bildungsgelegenheiten prägen den Stadtteil**
- 2. Stadtplanung kann Bildung erschweren**
- 3. Stadtentwicklungsplanung und Bildungsplanung müssen zusammen gebracht werden**

(Download des Thesenpapiers: www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de)



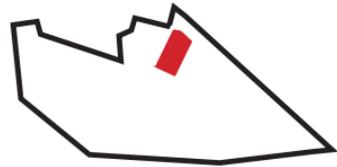
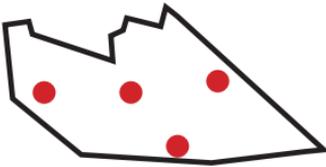


Vergleich zu bisherigen Schul- und Quartiersentwicklungen

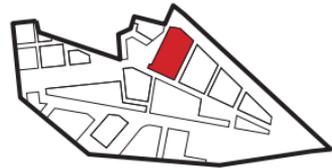
BISHER

NEU

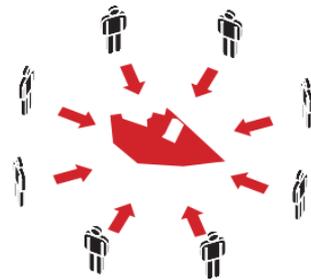
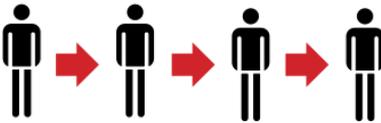
Bildungseinrichtungen anstatt auf mehrere Standorte aufgeteilt auf einen zentralen städtebaulichen Standort konzentriert:



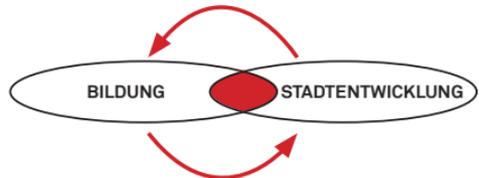
Planung und Entstehung der Bildungseinrichtungen vorher bzw. gleichzeitig mit dem Quartier - nicht erst nach der Aufsiedelung:



Entwicklung der Schule nicht auf dem üblichen Verwaltungsweg, sondern in Kooperation aller Verantwortlichen:



Verbindung von Stadt-/ Quartiersentwicklung und Bildung:





Fördergeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)



Projektträger

Landeshauptstadt Stuttgart
Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
Eberhardstr. 10, 70173 Stuttgart
Friedemann Gschwind
Martin Holch

Projektpartner

Hochschule für Technik Stuttgart
Fakultät Architektur und Gestaltung
Master-Studiengang Stadtplanung
Schellingstr. 24, 70174 Stuttgart
Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp
Dr. Monika Herrmann-Lobreyer
Karin Hopfner M.Eng.

Dezember 2009

Ausführlichere Darstellungen sind in der Broschüre, im Enderbericht und auf der Website (www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de; www.hft-stuttgart.de/Forschung/) enthalten.

